

Apg 2,1-18

Der Heilige Geist kommt

15. Mai 2016 - Pfingsten - Peterzell & Langenschiltach

Pfingsten am Morgen. Noch vor neun Uhr. Bei uns trifft man schon die ersten Ausflügler. In Jerusalem hat sich eine lärmige Pilgerschar zum Fest der ersten Ernte eingefunden.

Erntefeste sind fröhliche Feste. Es herrscht eine dankbare Stimmung. Man feiert ausgelassen. Sie feierten etwa so stimmungsvoll, wie die baldige Europameisternation ihre Mannschaft feiern wird. Nur das dort die Ausrichtung auf Gott zum Feiern dazugehörte. Deshalb waren sie ja aus allen Teilen der damaligen Welt an den Ort des Tempels gekommen. Juden aus dem Osten wie Persien und Medien, auch aus Arabien. Dann vom Norden, vom Schwarzen Meer her, aus Pontus und den verschiedenen Gegenden Kleinasiens: Kappadozien, Phrygien und Pamphylien. Aus südlichen Ländern, aus Ägypten und dem Wüstenland in Libyen. Ja und auch vom Westen her übers Mittelmeer aus Kreta oder gar aus Rom. Solch ein Wallfahrtsfest brachte die Menschen zusammen wie heutzutage die EM-Spiele. Nur dass sie eben auch Gottesdienst feierten. Sie waren fröhlich und dankten Gott.

Mitten in der Stadt, doch etwas abseits vom Festtrubel waren die Jünger und Jüngerinnen Jesu beieinander. Es waren ein paar mehr, als wir hier zusammen sind. So um die 120 Personen. Sie waren noch nicht in derselben Feierlaune wie die Menschen auf den Straßen der Stadt. Sie waren noch nicht beim Pfingstfest angekommen. Sie beschäftigten sich noch mit dem Himmelfahrtstag vor zehn Tagen.

Wenn ich heute an den Himmelfahrtstag denke, dann denke ich an Mathias und Volker und dass sie unser Grillen am Gemeindehaus so gut organisiert haben. Ich denke an das ungezwungene Zusammensein und an meinen Teller, den ich am Salatbüfett beladen konnte.

Die Jüngerinnen und Jünger Jesu dachten an den Himmelfahrtstag und den sonderbaren Abschied von Jesus. Er segnete sie und eine Wolke entzog ihn ihren Blicken. Sie dachten an seine Abschiedsworte: „Wenn der Heilige Geist auf euch herabkommt werdet ihr Kraft empfangen. Dann werdet ihr meine Zeugen sein ... bis ans Ende der Erde.“ (Apg 1,8). Er hatte ihnen eingeschärft: „Verlasst Jerusalem nicht! Wartet darauf, dass in Erfüllung geht, was der Vater versprochen hat. Ihr habt es schon von mir gehört. ... Ihr werdet in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft werden.“ (Apg 1,4f)

Wahrscheinlich kann ich ihre erwartungsvolle Spannung nicht ganz nachvollziehen. Sie warteten wohl so wie ein Kind, dem die Eltern sagten: „Am Geburtstag wirst du etwas Tolles kriegen.“ Das Kind hat wenigstens den Vorteil, dass es weiß, wann der Geburtstag ist. Jesus hat den Jünger gesagt: „in wenigen Tagen“. Da können zehn Tage schon ganz schön lang werden.

Und außerdem: Was meinte Jesus? Wie wird das zugehen?

Sie erinnerten sich: Johannes der Täufer hatte damals, vor etwa drei Jahren, gesagt - das war dort am Jordan, wo er taufte: „Der, der mich beauftragt hat mit Wasser zu taufen, hat zu mir gesagt: ‚Der, auf den du den Geist herabkommen und bei ihm bleiben siehst, der ist es. Er tauft mit dem Heiligen Geist.‘“ (Joh 1,33)

„Was soll das? Wie geht das?“ Ich denke, die meisten fragen sich das heute genauso wie die Jünger damals.

Nun waren die Jünger Jesu zwar einfache Leute, aber sie hörten regelmäßig in der Synagoge, was in den Heiligen Schriften aufgeschrieben war. Darin war öfter vom Heiligen Geist, dem Geist des HERRN, dem Geist Gottes die Rede.

Der hat besondere Menschen für spezielle Aufgaben ausgerüstet. Simson hat in der Kraft des Geistes Gottes den Philistern ganz schön eins auf den Deckel gegeben.

Nicht so spektakulär, aber schön waren die Psalmgebete Davids, die er inspiriert vom Heiligen Geist dichtete (2Sam 23,2).

In den Heiligen Schriften finden sich auch unbekanntere Menschen, die vom Heiligen Geist ausgerüstet worden sind. Wer kennt schon Bezalel, dem der Geist des HERRN die Fertigkeiten gab, um die Stiftshütte zu gestalten, jenes tragbare Heiligtum und Zeichen der Gegenwart Gottes (Ex 31,2ff).

Meinte Jesus so etwas, als er ihnen sagte, er werde sie mit dem Heiligen Geist taufen?

Einen besonderen Auftrag hatte er ja auch ihnen gegeben. Und was für einen! Überall auf der Welt sollen sie erzählen, was Jesus getan hat und wer er ist. Da braucht es schon eine gehörige Portion Bekennermut. Denn die Menschen sind ja nicht immer begeistert, wenn man ihnen sagt, dass sie an Jesus glauben sollen.

Wie wird das zugehen, wenn Jesus sie mit dem Heiligen Geist tauft? Werden sie dann Wunder noch und nöcher tun, damit die Leute zu Jesus strömen? Werden sie mit prophetischer Klarsicht treffende Worte sagen?

Bei Jesus selbst hatten die Jünger ja schon beobachten können, wie das ist, wenn einer ausgerüstet ist mit dem Heiligen Geist.

Jesus hat in der Kraft des Heiligen Geistes Gutes getan und Menschen gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren (Apg 10,38). Das war nicht weniger beeindruckend, als Feinde Gottes zu vermöbeln oder Psalmen zu dichten.

Bei Jesu Taufe damals im Jordan kam der Heilige Geist auf ihn herab. Gott sagte: „Das ist mein Sohn, ihn habe ich lieb, an ihm habe ich Freude“ (Mt 3,17). Der Heilige Geist blieb auf Jesus. Er verkündete das Evangelium vollmächtig, weil der Geist des Herrn auf ihm war (Lk 4,18). Die Zuhörer waren beeindruckt. Sie spürten: Das sind nicht nur Worte. Da steckt Potenzial drin (vgl. Lk 4,32).

Die Jünger erinnerten sich noch gut an jene kleine Szene, als Jesus erfüllt vom Heiligen Geist ganz fröhlich wurde. Er wirkte so munter, so lebendig, als hätte er gerade etwas Schönes gesehen oder ein wunderbares Lied gesungen. Und er dankte dem Vater im Himmel von Herzen dafür, dass er sich den Menschen, selbst den einfachen Leuten, zeigte.

Inzwischen war Jesus auferstanden. Gott hat ihn lebendig gemacht. Und zwar in einer ganz anderen Fülle als vorher. Das haben Jesu Jünger gemerkt, als er von Ostern bis Himmelfahrt sich ihnen zeigte, ihnen so bewies, dass er lebt, ihnen erklärte, wie das ist mit dem Reich Gottes. Dass man dazugehört, wenn man umkehrt und Jesus als den König anerkennt.

Wie es wohl zugehen würde, wenn die Jünger den Heiligen Geist bekämen?

Einer der letzten Sätze, die Jesus ihnen gesagt hatte, war: „Wartet darauf, dass in Erfüllung geht, was der Vater versprochen hat.“

Gott hat doch versprochen, dass wir mit ihm verbunden leben können. Wir brauchen nicht so tun, als gäbe es Gott nicht. Wir müssen uns nicht selbst eine sinnvolle Lebensperspektive schustern. Wir brauchen nicht alles allein zu schaffen.

Gott hat versprochen, dass wir mit ihm verbunden leben können.

Gott gibt's echt. Er hat Jesus geschickt und uns gezeigt, wie wir zu ihm kommen und mit ihm leben können.

Wir können mit Gott verbunden leben. Das startet damit, dass wir ihn bitten: „Vater, vergib mir.“, und dass Jesus uns zusagt: „Deine Sünden sind dir vergeben.“

Mit Gott verbunden leben geht dann weiter: Gott segnet uns. Er stattet uns aus mit Lebensenergie und Lebensfreude.

Er hilft uns mit ihm verbunden zu bleiben. Er sagt uns durch sein Wort, die Bibel, was ihm gefällt und was er will. In uns entflammt der Wunsch, zu wollen, was er will. Es begeistert uns, uns einzuset-

zen für sein Reich. Da nehmen wir auch gerne Abstand von dem, was nicht zum heiligen Gott passt.

Mit Gott verbunden leben heißt auch: Ich kann ihm ohne Scheu alles sagen. Ihn um seine Hilfe bitten. Um seine Gnade, also Hilfe, die mir gar nicht zusteht, die ich auch niemals vergelten kann.

Wird es so zugehen, wenn in Erfüllung geht, was der Vater versprochen hat? Wird es so zugehen, wenn Jesus den Heiligen Geist, die Kraft aus der Höhe zu uns schickt?

Jesus gebraucht einen etwas ungewöhnlichen Ausdruck: „Ihr werdet mit dem Heiligen Geist getauft werden.“

Taufe kennen wir. Taufe kannten die Jünger damals. Bei einer Taufe gibt es einen, der tauft - den Täufer. Es gibt einen, der getauft wird - der Täufling. Es gibt ein Mittel, mit dem getauft wird. Und die Taufe hat einen Zweck, eine Absicht, wofür sie steht.

Johannes hat viele mit Wasser getauft. Das diente dazu, dass sie ihre Sünden vor Gott bekannten und sich von Gott vergeben ließen. - Johannes sagte: „Ich taufe euch mit Wasser ..., aber nach mir kommt einer, ... er wird euch mit Heiligem Geist und mit Feuer taufen“.

Jesus tauft mit dem Heiligen Geist. Das klingt seltsam. Er selbst sagt, er wird seinen Jüngern den Heiligen Geist geben. Er nennt ihn „Beistand“. Der bleibt, so sagt Jesus, „bei euch und wird in euch gegenwärtig sein“ (Joh 14,28).

Gott sendet also vom Himmel den Heiligen Geist. Der füllt bei den Nachfolgern Jesu das Vakuum, das nach Jesu Himmelfahrt entstanden ist. Der Heilige Geist vereinigt uns mit Christus. Er tauft uns hinein in den Leib Christi. Ein Glaubender gehört damit fest zu Jesus und zu seiner Gemeinde.

Am Pfingsttag vor neun Uhr warteten die Jüngerinnen und Jünger Jesu noch darauf, dass er sein Versprechen wahr machte. Sie wuss-

ten nicht so recht, wie das zugehen würde. Sie wussten nicht, was passieren würde.

Dann ging's rund. „Plötzlich kam vom Himmel ein Rauschen wie von einem starken Wind.“ „Dann erschien ihnen etwas wie züngelnde Flammen. Die verteilten sich und ließen sich auf jedem Einzelnen von ihnen nieder“ (Apg 2,2f).

Ganz erfüllt vom Heiligen Geist gab es für die Jünger kein Halten mehr. Sie erzählten davon, was Gott Großes getan hat. Sie erzählten von Jesus. Durch den „hat Gott machtvolle Taten, Wunder und Zeichen geschehen lassen“ (Apg 2,22). Der ist am Kreuz gestorben. „Aber Gott hat ihn auferweckt und aus der Gewalt des Todes befreit“ (Apg 2,24). „Er ist emporgehoben worden, sodass er an der rechten Seite Gottes sitzt“ (Apg 2,33). Der hat sein Versprechen eingelöst und seinen Nachfolgern den Heiligen Geist gegeben.

Ja, Jesus hatte seinen Nachfolgern das Beste gegeben. Er gibt bis heute das Beste. Er tauft mit dem Heiligen Geist. Er verbindet uns mit sich. Das ist das Beste.

Am Pfingsttag wurden die Jüngerinnen und Jünger Feuer und Flamme für Jesus. Sie wurden „begeistert“. „Liebesglut und Glaubensmut“ erfüllten sie.

Sie brauchten keine Schals in bestimmten Vereinsfarben. Sie brauchten keine trötenden Vuvuzelas. Die Freude und Begeisterung für Jesus strömte nur so aus ihnen heraus. Und sie hörten nicht auf, als der Festtag um war. Selbst als dann Schwierigkeiten kamen, blieben sie treu und zuversichtlich auf dem Weg Jesu.

Die Jünger und Jüngerinnen Jesu haben bekommen, was Gott versprochen hat. Sie sind getauft mit dem Heiligen Geist. Sie sind verbunden mit ihrem erhöhten Herrn. Sie gehören zu seiner Gemeinde. „Sie ließen sich von den Aposteln unterweisen, pflegten Gemeinschaft, brachen das Brot und beteten“ (Apg 4,32). Sie lobten Gott.

Und „der Herr ließ täglich weitere Menschen zur Gemeinde hinzukommen, die gerettet werden sollten“ (Apg 4,47).

Auch wir sind dazugekommen. Zur Gemeinde. Zum Herrn Jesus Christus. Zu dem, was der Vater uns schenkt: seinen Geist.

Wenn das kein Grund ist, heute fröhlich zu feiern!

Ich wünsche Ihnen ein frohes Pfingstfest - und ein vom Geist erfülltes Leben in der Nachfolge Jesu.

Amen